

fälliges Gewöll noch nicht abgegeben haben und also die Beute noch nicht verzehren können. Im übrigen stimme ich ganz mit Herrn Krohn darin überein, daß die Vögel selbst nicht an ein Sammeln von Vorrat für kommende schlechtere Zeit denken — so weit reicht ihr Blick gar nicht („seheth die Vögel unter den Himmel an, sie sorgen nicht.“) —, sondern daß sich bei ihnen nur der Trieb geltend macht, von ihrer überflüssigen Beute aufzustapeln, ohne jede zwecksetzende Reflexion. Sie stapeln dann am meisten auf, wenn die Beute am reichsten ist, was zufällig meist vor schlechten Zeiten der Fall ist. Harmonie der Natur! Wilhelm Schuster.

Am Weihnachtstage, also am 24. Dezember, stellten sich im Hirschberger Tale zwei seltene Gäste ein, ein Pärchen von *Ciconia ciconia*. Sie hielten sich einige Zeit suchend auf den hartgefrorenen Wiesen zwischen Lomnitz und Eichberg auf, wobei sie leider für ihren knurrenden Magen herzlich wenig profitierten. Es wäre interessant zu wissen, aus welchem Grunde das Paar seinen nordischen Weihnachtsbesuch, der ihm doch sicheren Untergang bringt, unternommen haben mag.

Hirschberg i. Schl., 29. Dezember 1903.

Georg Krause.

Bücher-Besprechungen.

Aquila, Zeitschrift für Ornithologie, X. Jahrgang, 1903. Budapest 1903.

Ein äußerst reichhaltiger Jahrgang, in welchem folgende größere Arbeiten allgemeinen Interesse verdienen und hier kurz besprochen werden sollen:

1) Otto Herman, Ein Blick auf die zehnjährige Tätigkeit der Ungar. Ornithologischen Centrale.

Alle bisherigen Theorien vom Vogelzug (von Fritz Braun, Deichler, Weismann, Gätke), sowie die Zugstraßentheorien von Palmén und Quinet haben das Problem nicht zu lösen vermocht. Nach Ansicht von H. kann nur rationelle Arbeitsteilung, wie in der Meteorologie, die Frage des Vogelzugs lösen. Je dichter das Beobachtungsnetz, desto verlässlicher das Ergebnis. Das „Permanente internationale Komitee“, 1884 auf Anregung des Kronprinzen Rudolf gegründet, entspricht seiner ursprünglichen Aufgabe gemeinsamer Arbeit an der Aviphanologie schon lange nicht mehr. H. zeigt die Wege, welche die Forschung in Zukunft zu gehen hat, und stellt alles fest, was wir bisher Sicheres über den Vogelzug wissen. Er gibt den Rat, den Schwerpunkt der Forschung in die subtropischen Gebiete zu verlegen, also in die Winterungsplätze der ziehenden Arten, um ein Gleichgewicht zwischen der Kenntnis der Brutgebiete und der Winterungsplätze herzustellen. Dies kann aber nur mit internationalen Mitteln geschehen. Gewissermaßen als Abzweigung des permanenten internationalen ornithologischen Komitees, das seiner Aufgabe so wenig gewachsen war, organisierte Herman im Jahr 1891 die ungarische ornithologische Centrale, deren Einrichtung und Ziele er schildert. Unter den Zukunftsplänen interessiert besonders, daß die Centrale die Pflege des Vogelschutzes unter Anleitung des Freiherrn von Berlepsh in großem Maßstabe betreiben will. Die Anbringung künstlicher Nisthöhlen soll von der ungarischen Forstverwaltung verschwiegen in Angriff genommen werden. Der Schluß bildet eine sehr interessante Aufzählung der durch die U. D. Z. bisher gefundenen, den Vogelzug betreffenden Tatsachen.

2) Otto Herman, der Kahlrabe (*Geronticus eremita*), sein Denkmal in Ungarn. (Mit einer Lichtdrucktafel.)

Bis zum 17. Jahrhundert kam der Kahlrabe (ungarisch Tarvarjú) in Ungarn vor. Er verschwand aus unbekanntem Ursachen vollständig. Der Artikel enthält eine eingehende Aufzählung und Besprechung sämtlicher Sprachdenkmäler des Tarvarjú in Ungarn.

Aus mehreren aviphanologischen Arbeiten, die einzeln zum Referat nicht geeignet sind, soll nur kurz das Wichtigste hervorgehoben werden. Jakob Heghsokly weist nach, daß die Ankunftsdaten der Vögel in Ungarn kulminieren bei warmen Südströmungen. Nach seinen Beobachtungen kommen in der Tiefebene alle Arten um 7,4 Tag früher, als auf bergigem Terrain; die Tiefebene ist also im Frühjahr klimatologisch das günstigste Terrain. Durch sehr genaue Beobachtungen im Boris-Park zu Sophia stellte Knud Andersen fest, daß bei vielen Kleinvögeln die Einwanderung schubweise in mehreren, zeitlich oft weit getrennten Stößen erfolgt.

Zum Kapitel: „Ernährung der Vögel mit Rücksicht auf Nutzen und Schaden“ liefert Josef Lósy einen wichtigen Beitrag mit der Arbeit „Positive Daten zur Lebensweise des Kephuhns.“ Er untersuchte die Magen von 221 Kephühnern, die fast alle aus den Herbstmonaten stammen. Dabei fand er sehr viele Insekten, mehrfach schädliche, besonders in der ersten Zeit des Herbstes. Später wird aus Not Unkrautgesäme genommen. Lósy vermutet, daß das Kephuhn zur Brutzeit sehr viel schädliche Insekten fängt und hierdurch sehr nützlich wird. In einigen Wachtelmagen fand er ebenfalls viele Insekten.

Es folgen dann noch mehrere faunistische Beiträge und kleinere Mitteilungen. Stefan von Chernel berichtet über eine in Erdély (Siebenbürgen) erlegte kurzzeilige Lerche (*Alauda brachydactyla* Leisl.), das erste in Ungarn sicher festgestellte Exemplar dieser Art.

Döbeln, Januar 1904.

Dr. Handmann.

H. Krohn, Der Fischreiherr und seine Verbreitung in Deutschland. Leipzig 1903. Hermann Seemann Nachfolger. Preis 2 Mark.

Der bekannte Verfasser gibt eine monographische Beschreibung des Fischreihers mit sehr eingehender Literaturbenutzung, Beschreibung der Reiherbeize, Abdruck einer größeren Anzahl alter Urkunden und energischem Protest gegen das zurzeit herrschende grundsätzliche Ausrottungssystem. Das Hauptinteresse beanspruchen die einen Raum von annähernd 50 Druckseiten einnehmenden Nachrichten über in Deutschland vorhandene Reiherkolonien und das Vorkommen des Fischreihers in den einzelnen Staaten respektive Provinzen, denen amtliche Quellen zugrunde liegen. Die Ergebnisse dieser Darstellung sind auf einer Karte Deutschlands eingetragen. Die sehr gründliche, ganz im Rahmen der Conwenschen Bestrebungen ausgeführte Arbeit kann als Muster für ähnliche Monographien aussterbender oder in ihrem Bestande sehr zurückgegangener Vogelarten warm empfohlen werden.

Dr. Carl R. Hennicke.

Literatur-Übersicht.

Ludwig Schuster, Im Dachauer Moos. (Zoologischer Garten XXXIV, S. 369.)
Beschreibung der Avifauna des Dachauer Mooßes bei München.

H. Fischer-Sigwart, Das Storchnest auf dem Chordache in Zofingen (Kanton Aargau) im achten Jahre (1902). (Ebenda S. 377.)

Fortsetzung der Chronik des Zofinger Storchnestes und einzelne Berichte über Storch-
nester in der Nachbarschaft.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Hennicke Carl Rudolf, Handmann

Artikel/Article: [Bücher-Besprechungen. 126-127](#)